

Juwelengeschäft

Autor(en): **Urban, Ralph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 26

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-485996>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JUWELENGESCHÄFT

Der Juwelier Baxter stand an das Pult seines Ladens gelehnt und blickte durch das Schaufenster auf die Straße. Hinter ihm ordnete der Verkäufer Ringe, daneben polierte das Lehrlingmädchen Schmuckgegenstände auf Hochglanz.

Vor dem Geschäft hielt eben eine Luxuslimousine. Der Chauffeur sprang ab und rief den Wagenschlag auf. Dem Auto entstieg ein hocheleganter Herr mit scharfgeschnittenem Gesicht und angegrauten Schläfen, und eine Dame, die aussah, als würde sie einem Pariser Modejournal entsprungen sein. Das Paar kam geradewegs auf den Laden zu, blieb aber dann vor dem Schaufenster stehen.



«Johnson», sagte Mr. Baxter zu seinem Angestellten, «ist die Maschinenpistole auch in Ordnung?»

«Yes, Boss!»

«Und die Anlagen?»

«Yes, Boss!»

«Dann ist es gut. Springen Sie rasch ins Bankgeschäft hinüber und bringen Sie gleich Mister Miller mit, durch den hintern Eingang natürlich. Er soll im Kontor warten und die Lupe mitnehmen.»

Das elegante Paar betrat den Laden, der Juwelier verneigte sich.

«Ich möchte für die Dame einen Brillantring haben», sagte der Herr.

«Aber nur, wenn Sie ein wirklich wertvolles Stück haben», fügte die Dame hinzu.

Der Juwelier zuckte zusammen, denn die Dame hatte mit exotischem Akzent gesprochen. Und wer spricht schon mit exotischem Akzent?

Der Verkäufer kam durch die zweite Tür herein.

«Johnson», rief ihm der Chef zu, während er dem Panzerschrank eine Garnitur wertvoller Brillantringe entnahm, «drehen Sie das Licht an!»

Gleich darauf flammte von der Decke greller Schein und ein leises Surren wurde hörbar.

«Was ist das für ein komisches Geräusch?» erkundigte sich der Kunde scheinbar gelangweilt.

«Der Ventilator!» log der Chef, denn das Brummen stammte von der eingebauten Kinokamera, die soeben in Tätigkeit gesetzt worden war und die Vorgänge im Laden filmte.

«Vier Karat vom reinsten Wasser», sagte Mr. Baxter, «überzeugen Sie sich doch selbst und halten Sie den Ring gegen das Licht!»

Die Dame nahm die plüschbespannte Unterlage zur Hand und betrachtete das Schmuckstück, der Herr folgte ihrem Beispiel. Der Juwelier lächelte zufrieden, denn er wußte bereits die Fingerabdrücke der beiden auf der Rückseite der Unterlage.

«Haben Sie nicht ein ganz besonderes Stück?» erkundigte sich die Russin.

«Doch», seufzte der Juwelier, räumte mit Hilfe des Gehilfen die vorgelegten Ringe gewissenhaft wieder ein und entnahm dann dem Schrank eine Kassette. Er legte verschiedene Stücke sorgsam auf das Pult. Der Verkäufer und das Lehrlingmädchen standen daneben und ließen keinen Blick von den Steinen.

«Dieser hier gefällt mir», sagte die Dame und zeigte dabei auf einen herrlichen Ring mit einem Stein von der Größe einer gutentwickelten Erbse.

«Schön», sagte ihr Begleiter und verbarg hinter der Hand ein leichtes Gähnen, «was kostet die Geschichte?»

«Zehntausendfünfhundert», antwortet der Juwelier.

«Gemacht!» nickte der Herr.

«Darf ich Ihnen den Ring ins Haus schicken?» erkundigte sich Mr. Baxter unsicher.

«Nicht nötig, wir nehmen ihn gleich mit. Stecke ihn doch an, Lucie.»

Die Dame steckte den Ring an, der Juwelier wurde noch unruhiger.

«Auf Wiedersehen!» sagte der Herr und wandte sich der Tür zu.

«Hallo!» rief der Juwelier fast freudig.

«Ach so», sagte der Herr, «Sie entschuldigen? Was bin ich zerstreut.» Und griff nach

der Brieftasche. «Kann ich Ihnen einen Scheck geben oder wollen Sie Bargeld?»

«Bargeld!» stöhnte der Juwelier.

«Bitte!» entgegnete der Herr, öffnete die Brieftasche und zählte einundzwanzig Banknoten zu fünfhundert Dollar auf den Tisch.

«Schreiben Sie schnell die Quittung», sagte der Juwelier und drückte seinem Angestellten die Banknoten in die Hand, der damit ins Kontor flüchtete, wo der Bankmann zwecks Prüfung bereits wartete.

Der Chef wischte sich gerade den Schweiß ab, als sein Gehilfe zurückkehrte und ihm das verabredete Zeichen gab, wonach die Bank-



noten als echte befunden worden waren. Der Herr nahm die Quittung, grüßte und ging. Der bleiche Juwelier rief persönlich die Tür vor ihm auf und verneigte sich tief. Dann wankte er zum Lehnstuhl, in den er sich wild stöhnend sinken ließ.

«Schrecklich!» rief er und schlug die Hände vors Gesicht.

«Warum schrecklich?» sagte kopschüttelnd der Verkäufer. «Der Mann ging doch vollkommen in Ordnung.»

«Er schon», entgegnete der Chef, «aber ich habe ihm nur die Nachahmung vorgelegt und folglich auch eine Imitation verkauft, wer denkt schon daran, daß ein Kunde kommen kann, der einen Brillantring für zehntausendfünfhundert bar und außerdem noch mit echten Banknoten bezahlt!»

Ralph Urban



Nach einem arbeitsreichen Leben

tut Entspannung not. Sorgen Sie beizeiten für Ihr Alter vor durch eine gute Versicherung bei der

Neuenburger

Lebensversicherungs-Gesellschaft

Sitz der Gesellschaft: Neuenburg, rue du Bassin 16, Telefon 52203

So fein wie mit

RAHM

zubereitet ist **Helvetia**

NOVO

als **Crème** oder als **Pudding**, wenn man ungezuckerte, jetzt frei erhältliche

Kondens-Milch

mit 2 Teilen Wasser verdünnt, verwendet. **NOVO** enthält die lebenswichtigen **Vitamine B₁ und C**, die im Weißbrot und in vielen Nahrungsmitteln fehlen. Beutel

60 Rp.